



Pro Infirmis, Fachstelle Kultur inklusiv, Schwarztorstrasse 32, 3007 Bern
www.kulturinklusiv.ch, kontakt@kulturinklusiv.ch, Telefon 058 775 15 52

Netzwerktreffen der Fachstelle Kultur inklusiv an den Thunerseespielen vom 17. August 2018

Das Angebot schafft die Nachfrage – und umgekehrt

Wie gewinnen Kulturinstitutionen Interessierte mit Behinderungen als neues Publikum oder als Mitwirkende? Vier ganz unterschiedliche inklusive Musikveranstalter zeigten am Vernetzungsanlass des Labels «Kultur inklusiv» in Thun auf, wie ihnen dies dank Zugangshilfen und Kooperationen gelingt. Rund 70 Teilnehmende aus Kulturinstitutionen aller Sparten diskutierten über Vernetzungsmöglichkeiten und zielführende Kommunikation – sowie über die Finanzierung von inklusiven Angeboten.

Eine Hauptaufgabe der Stiftung Weidli Stans sei es, ihre Klientinnen und Klienten umfassend über die inklusiven Angebote zu informieren, sagte Bernhard Zenhäusern in der Diskussionsrunde am Netzwerktreffen des Labels «Kultur inklusiv». Wofür sich diese dann begeistern oder eben nicht, sei ihre Entscheidung. Zenhäusern leitet die stiftungseigene Band aus Musikerinnen und Musikern mit kognitiven Beeinträchtigungen. Sieben Bandmitglieder entschieden sich, beim inklusiven Konzertprojekt der Stanser Musiktage 2018 mit dem Duo Blind Butcher mitzumachen. Die Zusammenarbeit von Festival und Stiftung war Inhalt eines von vier Referaten am Netzwerktreffen, das die Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis mit den Thunerseespielen am 17. August 2018 organisierte.

Über «Inklusive Musikveranstaltungen dank Kooperationen und Zugangshilfen» sprachen vier Musikveranstalter, die unterschiedlicher kaum sein könnten: Neben den Stanser Musiktage referierten das Luzerner Sinfonieorchester, der Verein MUX für Musik und Gebärdensprache und die Thunerseespiele. Die Bandbreite der Praxisbeispiele dieser vier inklusiven Musikveranstalter sprach Vertreterinnen und Vertreter zahlreicher Kulturinstitutionen aller Sparten aus der ganzen Deutschschweiz an: Das Treffen in Thun war ausgebucht. Die Stadt Thun stellte den Stadtratsaal zur Verfügung und sponsorte die Gebärdensprachverdolmetschung der Präsentationen und Diskussionen. Der Vorsteher der Direktion Bildung Sport Kultur, Gemeinderat Roman Gimmel, sprach die Grussworte.

Marc Rambold, Co-Leiter der Stanser Musiktage, zeigte die vielfältige Kooperation zwischen den beiden in Stans bestens verankerten Institutionen auf: Unter den 650 freiwilligen Helferinnen und Helfern des Festivals waren 2018 sechs aus der Stiftung Weidli Stans. Fachleute der Stiftung übersetzen das Programmheft der Stanser Musiktage in einfache Sprache. Seit 2016 tritt die Weidli-Band im kostenlosen Programm des Festivals auf. Mit dem inklusiven Musikprojekt, das als kostenpflichtiges, ausverkauftes Konzert der Ausgabe 2018 breite mediale Aufmerksamkeit und ein begeistertes Publikum fand, betraten Festival, Stiftung und die beiden Profimusiker von Blind Butcher Neuland. Neben der Offenheit des Duos war für das Gelingen des Projekts mitentscheidend, dass sich die Weidli-Musikerinnen und -Musiker Zeit für die 35 Probe-Halbtage nehmen konnten: Musikproben zählen bei der Stiftung Weidli Stans genauso als Arbeit wie die Tätigkeit in den stiftungseigenen Werkstätten.

Wissen und Vernetzung der Behinderteninstitutionen tragen entscheidend zum Erfolg von inklusiven Kulturprojekten bei

Dass sich Menschen mit Behinderungen aktiv mit Musik beschäftigen und als selbstverständlicher Teil des Publikums Konzerte besuchen, ist das Ziel des Luzerner Sinfonieorchesters: Mit Partnern wie der Infostelle Demenz und der Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz wolle man entsprechende Workshop-Angebote für Betroffene organisieren, sagte Diana Lehnert, Leiterin Musikvermittlung des Luzerner Sinfonieorchesters. Dieses hat 2008 als erstes Schweizer Orchester eine Stelle für Musikvermittlung geschaffen; entsprechend gut verankert ist die inklusive Haltung auch bei Intendanz und Orchester. Lehnert verdeutlichte die Zusammenarbeit des Sinfonieorchesters mit der Alzheimervereinigung Luzern, der Stiftung Brändi und der Fachstelle Sehbehinderung Zentralschweiz.

Diese Kooperationspartner entwickeln das spezifische Angebot mit, werten es aus und beraten das Orchester bei der Organisation mit dem Ziel einer inklusiven Durchmischung des Publikums mit und ohne Behinderungen. Seit 2017 berät zudem ein Fachbeirat Inklusion aus sechs Behindertenorganisationen und Stiftungen das Luzerner Sinfonieorchester. So erweiterte das Orchester etwa sein bestehendes Angebot «Lunchkonzerte» mit der

Alzheimervereinigung Luzern für Menschen mit Demenz und ihre Begleitung: Orchestermusikerinnen und -musiker führen im kleinen Kreis in das bevorstehende Konzert ein, beim anschliessenden Lunch können die Teilnehmenden das Erfahrene vertiefen, danach genießt man gemeinsam mit dem übrigen Publikum das einstündige Konzert.

Den Erfolg der inklusiven Kooperationen führt Lehnert auf die «äusserst wertvolle Beratung» der Institutionen, aber auch auf deren Netzwerk zurück, über das die Betroffenen erst vom Angebot erfahren: Ohne Grossversand an viele hundert Kontaktadressen würde man das Zielpublikum nicht erreichen. Wie man mehr Menschen mit und ohne Behinderungen als Konzertbesuchende für eher sperrigere Musik wie Jazz oder Klassik interessieren kann, ist für die Stanser Musiktage wie für das Luzerner Sinfonieorchester eine Herausforderung, der sie sich stellen wollen. «Wir müssen neugierig machen, aufzeigen, was man auch noch hören könnte», ist Diana Lehnert überzeugt.

Zugangshilfen wie Gebärdensprachdolmetschung oder Audiodeskription bringen Publikum – und Mehraufwand

Die Neugierde von Gehörlosen führte den Verein MUX für Musik und Gebärdensprache vor 18 Jahren zu seinem ersten in Gebärdensprache verdolmetschten Konzert. «Der Mundart-Rocker Gölä war damals in allen Medien, und Menschen mit Hörbehinderung wollten wissen, was das Besondere an seiner Musik war», erzählte Lilly Kahler, Gründungs- und Vorstandsmitglied von MUX. Bis heute hat der Verein MUX als inklusiver Pionier über 100 Musikanlässe in Gebärdensprache übersetzt. Zunächst habe man nur die Liedertexte verdolmetscht, dann aber fragten Gehörlose, wie sie sich den Klang vorzustellen hätten. Also suchten die Dolmetschenden nach passenden Übersetzungen in Gebärden für Abstraktes wie Tonhöhen oder Rhythmus und weiteten das Angebot aus, etwa auf Musicals und Opern. «Die Anfrage entsteht mit dem Angebot», bringt es Lilly Kahler auf den Punkt.

Ziel des Vereins ist es auch, die hörende Öffentlichkeit für die Gehörlosen und ihre Kultur zu sensibilisieren. Seine grösste Herausforderung: die Finanzierung. Denn trotz breiter ehrenamtlicher Tätigkeit der 40 gehörlosen und hörenden Vereinsmitglieder - die Arbeit der Dolmetschenden und der fachliche Support gehören bezahlt. Bloss, wie erkläre man einem Veranstalter, dass er dafür die gleiche Summe wie für die gebuchte Band zahlen solle?

Auch für die zu 99 Prozent eigenwirtschaftlich finanzierten Thunerseespiele sind schwarze Zahlen ein Knackpunkt. Neben der sozialen Verantwortung habe man bei den Zugangshilfen Gebärdensprachdolmetschung und Audiodeskription deshalb auch die Ausweitung des Publikums vor Augen gehabt, sagte die Kommunikationsverantwortliche Silvia Burkhard. Wichtig war für den Ausführenden Produzenten Markus Dinobl, Inklusion in Etappen und im Austausch mit Betroffenen anzugehen. Eine Premiere für die Thunerseespiele fand anlässlich des Netzwerktreffens statt. Nach einer taktilen Führung im Backstage-Bereich besuchten die Teilnehmenden die Vorstellung des Musicals «Mamma Mia!». Dabei übersetzten erstmals zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen eine Abendvorstellung. Die Rückmeldungen der Besuchenden mit Hörbehinderungen werden die Thunerseespiele auswerten.

Inklusion in Etappen angehen und von Anfang an Betroffene miteinbeziehen, die ihre Bedürfnisse und ihr Wissen einbringen sowie ihre Netzwerke mobilisieren können, waren zwei Haupterkenntnisse aus dem Netzwerk Anlass. Wie man ein inklusives neues Angebot optimal kommuniziert und dabei einfache oder Leichte Sprache verwendet, war ein Diskussionsthema nach den Referaten. Thematisiert wurde auch die drängende Frage der Finanzierungsmöglichkeiten für inklusive Kulturangebote. Zugangshilfen wie Gebärdensprachdolmetschung und Audiodeskription sind teuer, weil es Fachleute braucht. Gefragt sind bei diesem ungelösten Problem die staatlichen Kulturförderstellen und die privaten Förderstiftungen, ein Überdenken der Rolle der Kulturförderung ist an der Zeit.


Vielfach meldeten die Teilnehmenden das Bedürfnis nach weiterem Austausch und Vernetzung untereinander und mit anderen inklusiven Kulturakteuren an sowie das Erfordernis einer überregionalen Koordination von inklusiven Kulturangeboten für die Community der Betroffenen. Die beim Netzwerktreffen in Thun erhaltenen Impulse und Anregungen weiterzuverfolgen und im Austausch mit inklusiven Mitstreitern zu bleiben, sind nächste Schritte, bei denen die Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis bei Bedarf gerne beratend und vernetzend weiterhilft.


Fachstelle Kultur inklusiv, August 2018

Trägerschaft Label:

pro infirmis

Finanzierungspartner Label:

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung
von Menschen mit Behinderungen EBGG

MIGROS
kulturprozent

MBF
foundation

 DENK AN MICH
Finanz und Förderung für Behinderte

 SwissLife
Stiftung Perspektiven